

**„From the United Nations to the United People,
from the Brink of Disaster to a Future of Dignity“**
(Von den United Nations zu den vereinigten Völkern,
vom Rand der Katastrophe zur menschenwürdigen Zukunft)

So lautete das Motto der Konferenz der Organisation „Human Dignity and Humiliation Studies“ (siehe auch #digniworld), die vom 5. bis 7. September 2022 in Amman, der Hauptstadt von Jordanien stattfand. Die Delegation, die zu dieser Konferenz anreiste, bestand aus Evelin Lindner (Gründerin und Präsidentin der Human DHS, zuletzt in Holtensen bei Hameln wohnend), Ella Autti aus Rovaniemi, Finnland, Mara Alagic aus Wichita, Kansas, USA, Zuzana Luckay Mihalčinová aus der Slowakei, Fatma Susan Tufan aus New York, USA, Gary Page Jones aus North Queensland, Australien und Dorothee Densow und Georg Geckler aus Hameln in Deutschland.

Wie kamen Dorothee und ich zu dieser Organisation und warum erzähle ich von dieser Konferenz? Im September 2019 lernte ich Evelin Lindner kennen, die gerade aus dem brennenden Urwald in Brasilien zurückgekehrt war. Sie erzählte, dass dort eine der Konferenzen stattgefunden hatte, die sie mit ihren Freunden seit 2002 jährlich zweimal auf der ganzen Erde organisiert. Sie hat ihr Leben den benachteiligten Menschen gewidmet, die unter der Rücksichtslosigkeit der Machthaber ausgebeutet, unterdrückt und verletzt werden und unter menschenunwürdigen Verhältnissen ihr Dasein fristen, ohne die Chance auf Selbstbestimmung und Verbesserung ihrer Lage. Uns allen ist bekannt, dass die Menschen hier mit ihrem Wohlstand auf Kosten dieser Menschen leben. Evelin setzt sich mit ihrer ganzen Kraft dafür ein, dass das geändert wird. Ich bin inzwischen davon überzeugt, dass sie darin wo immer es geht unterstützt werden sollte. Hier in Hameln haben wir eine örtliche Gruppe zu ihrer Unterstützung gebildet, die sich an der entsprechenden Gruppe in New York orientiert, die schon seit Jahren besteht. Evelin Lindners Organisation heißt Human Dignity and Humiliation Studies und hat mehrere Tausend Korrespondenten weltweit.

Gastgeber der Konferenz war das „Royal Institute for Inter-Faith Studies“ (RIIFS) in Amman, das von HRH Prince El Hassan bin Talal, dem Onkel des derzeitigen Königs Abdullah II von Jordanien, im Jahr 1994 gegründet wurde und der als Schirmherr der Konferenz an mehreren Veranstaltungen teilnahm und zwei beeindruckende Reden hielt.



Im Folgenden möchte ich aus unserer Sicht, also aus der von Dorothee Densow und Georg-W. Geckler, über den Verlauf der Konferenz und über unsere anschließende Rundreise durch Jordanien in einem Mietwagen berichten.

Wir hatten bereits am Frankfurter Flughafen Ella Autti aus Finnland getroffen und flogen am 3. September 2022 mit einem Direktflug der Royal Jordanian Airline nach Amman. Dort wurden wir wie VIPs durch die Kontrollen geschleust und mit schwarz lackierten Limousinen in unsere Hotels gefahren. Bis auf Ella und Evelin, die im RIIFS wohnten, waren alle Teilnehmer unserer Delegation in einem Gästehaus in der Altstadt von Amman untergebracht. Den 4. September verbrachten wir mit Akklimatisieren und Kennenlernen und machten am Nachmittag einen Ausflug zu Fuß in die Altstadt bis zu Ruinen aus der Römerzeit.

Die Agenda der dreitägigen Konferenz enthielt Themen zur Vermeidung jeglicher Formen von Gewalt und zur Förderung der Menschenwürde überall dort, wo sie vernachlässigt wird. Der erste Konferenztag (Montag, 5. Sept. 2022) fand im feudalen Hotel und Konferenzzentrum „Landmark“ statt. Ein großer Saal füllte sich mit mehr als 120 Personen, darunter örtliche weltliche und geistliche Würdenträger. Wir wurden von der Direktorin des RIIFS Dr. Renée Hattar und von Evelin Lindner begrüßt und dann hielt HRH Prince El Hassan bin Talal die Eröffnungsrede.



Er begann mit: „Wie kann die Menschenwürde der Handlungsrahmen für Politik werden?“ und führte aus, dass Menschenwürde als Werkzeug für das gemeinsame Streben nach einem Bewusstsein und der Förderung derjenigen fundamentalen Werte dienen kann, die den Kern der Menschlichkeit darstellen. Dazu zählen insbesondere Mitgefühl, Respekt und Zusammenarbeit in einer Welt voller Herausforderungen und Turbulenzen. „Würde ist die Suche nach menschlicher Solidarität, die Vielfalt und Unterschiede respektiert, anstatt zu polarisieren und Hass zu säen“, sagte Prinz Hassan. Er rief in einem ausführlichen Appell dazu auf, die Menschheit mit der Kraft zu versehen, die Gesellschaft weiterzuentwickeln. Die Zeit sei gekommen, die Zukunft der Menschen in ihrer jeweiligen Region einzuleiten mit der Vision einer neuen Harmonie zwischen Mensch und Natur einschließlich der Themen Nahrung, Energie und sicherer Versorgung mit Wasser. (In Jordanien ist das alles nicht gewährleistet und es wird damit gerechnet, dass der Klimawandel bis 2050 dort Temperaturen von 50° C bringen wird, sodass das Land, das über 10 Mio. Einwohner hat, unbewohnbar wird.)



Frau Dr. Renée Hattar, Direktorin des RIIFS, erläuterte anschließend, dass das Institut darauf ausgerichtet ist, gemeinsame menschliche Werte und Ethik aufzubauen. Das helfe dabei, die Zusammenarbeit und zukunftsfähige Beziehungen unter den Anhängern verschiedener Religionen zu stärken und dadurch Missverständnisse über den „Anderen“ abzubauen und friedliches Zusammenleben zu fördern.

Evelin Lindner trug als Mitbegründerin der „World Dignity University initiative“ vor, diese Initiative sei 2001 für diejenigen gegründet worden, die Räume für das Wachsen der Menschenwürde öffnen möchten. Sie lud Lehrende aus der gesamten Welt, die bereits in Schulen und Universitäten arbeiten oder gearbeitet haben, zur Online-Mitarbeit ein.

Nach dieser Eröffnungsveranstaltung und einer Pause schlossen sich zwei Diskussionsrunden in einem separaten Raum an. Wir setzten uns mit etwa 20 Personen an in einem Quadrat aufgestellte Tische. An einer Wand des Saals war ein großer Bildschirm angebracht, auf dem die Referenten die Bilder und Grafiken während ihrer Vorträge präsentieren konnten und auf dem auch die online zugeschalteten Teilnehmer gezeigt wurden.



Nachdem Frau Dr. Hattar eine Übersicht über das Programm der drei Konferenztage gegeben hatte und erläutert hatte, dass die Diskussionen in insgesamt fünf sogenannten „Dignilogues“ mit jeweils anschließenden Runden in kleinen „Connection-Reflection Groups“ stattfinden sollten, begannen wir mit dem ersten Dignilogue. Er hatte das Zusammenwirken von Krisen zum Thema



und das Lernen durch die Betrachtung dreier Ökologien: Im intellektuellen, im sozialen und im Bereich des Umweltschutzes. Mit der Moderation durch Prof. Dr. Ala'aldeen Al-Hahouli (Präsident der Deutsch-Jordanischen Universität in Amman) trugen Evelin Lindner, Lyndon Harris (online) und Mirna Abou Zeid Kurzreferate vor. Wegen der aufgetretenen Verzögerungen wurde auf die zugehörigen Connection-Reflection-Groups verzichtet.



Dignilogue 2 hatte die Stärkung einer das Gegenüber anerkennenden Sprache der Würde für die Zukunft in globaler Solidarität als Thema. Zuzana Luckay Mihalčinová moderierte die drei Referate. Fatma Turan schilderte die am eigenen Leib erfahrene Diskriminierung



von Muslimen in den USA nach 9/11, die sie als in den USA in die Schule gegangene und als Lehrerin ausgebildete Türkin als ganz und gar unangemessen empfand. Sie hatte nie etwas mit Islamisten zu tun gehabt und wurde von weißen Amerikanern nur wegen ihres Äußeren und ihres Kopftuchs als Mensch niederer Herkunft betrachtet und gehasst – eine Missachtung ihrer Würde als Mensch. - Mara Alagic ist eine angesehene Professorin für Dialektik an einer Universität in Kansas, USA. Sie stammt aus dem Jugoslawien zur Zeit Titos und wurde auch dort ausgebildet. Ihr Vortrag beschrieb neue Entwicklungen bei Methoden der Lehre an Universitäten und Schulen, bei denen Schüler und Studenten mit ihren Lehrern und Professoren auf Augenhöhe und mit gegenseitigem Respekt lernen. Es gibt dann kein Herab- oder Heraufsehen mehr – ganz im Gegensatz zu Lehrmethoden, bei denen heute noch überall in der Welt Strafen oder gar Schläge angewendet werden. Die Sprache der Würde soll also auch hier so weit wie möglich verbreitet werden, denn damit erzielt man die größten Bildungserfolge. - Als Dritte berichtete Frau Oroub Elabed über die Situation in arabischen Ländern, die besonders viele Flüchtlinge aufgenommen haben. Die Flüchtlinge hausen zum größten Teil in Lagern, in denen unwürdige Verhältnisse herrschen. Uns Europäern sind Bilder aus früheren Lagern in Griechenland bekannt. Flüchtlinge zum Beispiel im Libanon sind jedoch noch wesentlich schlechter gestellt, denn schon die meisten Einheimischen dort sind von starker Armut betroffen. - Die anschließenden Gruppengespräche kamen diesmal gut zustande. Dort wurde vertieft über die vorgetragenen Abstufungen eines fehlenden würdevollen Umgangs miteinander und über mögliche Verbesserungen diskutiert.



Nach einem gemeinsamen Lunch im Landmark Hotel wurden wir 8 Teilnehmer der Delegation aus der Organisation „Human Dignity and Humiliation Studies“ zu einem ersten vom RIIFS organisierten Ausflug eingeladen. Ziel war Salt, die frühere Hauptstadt von Jordanien, die wir nach einer ca. 45-minütigen Fahrt erreichten. Dort besichtigten wir orientalische Geschäfte und Läden mit ihrem eigenen exotischen Reiz. Das Highlight war ein Gotteshaus, das gleichermaßen von Christen und Muslimen genutzt wurde (s. Fotos). Das zentrale Mosaik war einst von der Familie der uns begleitenden Organisationsassistentin des RIIFS Sandy Quaish gestiftet worden. Abends wurden wir (die ganze Zeit in Luxuswagen) in unsere Quartiere und am nächsten Morgen zum Konferenzort gefahren.



Der zweite und der dritte Konferenztag fanden im Gebäude des RIIFS statt. Es nahmen auch HRH Prince El Hassan bin Talal und sein Cousin, HRH Prince Firas bin Ra'ad (Mitglied der World Bank) teil. Am Tag 2 (6. September 2022) standen die Dignilogues Nr.3 und 4 auf dem Programm.

Das Motto von Dignilogue 3 war: Der Wandel von Systemen der Unterdrückung in Systeme der gegenseitigen Achtung: Von wetteifernder Polarisierung zu kooperativer Vielfalt und zu regenerativen Wirtschaftssystemen. Die zu diesem Thema von den Organisatoren gestellten Fragen lauteten: Wie kommen wir von ausgedienten Gewohnheiten der wetteifernden Polarisierung los, die Unterdrückung von Menschen, verletzend Konflikte und Umweltschäden hervorrufen? Wie können wir eine Bewegung hin zu kooperativer Vielfalt und verantwortungsvoller Zusammenarbeit in der Menschheit und auf unserem Planeten in Gang setzen? Nach den Vorträgen der Referenten Gary P. Jones, Zuzana L. Mihalčinová und Iyad Abu Haltam unter der Moderation von Ella Autti fanden wieder Connection-Reflection Groups vor Ort und per Zoom statt, in denen die Vorträge vertieft diskutiert wurden.



Dignilogue 4 stand unter dem Motto: Wie können die bürgerliche Gesellschaft und der interreligiöse Dialog eine neue Ära der gegenseitigen Achtung und Einhaltung der Menschenwürde einläuten? Dabei wurden folgende Fragen bearbeitet: Was sind die Vorteile einer global einzurichtenden transdisziplinären Studiengemeinschaft? Wer kann sich sicher fühlen? Wer wird gehört? Wie können wir gemeinsam die Traditionen und Gebräuche sammeln und wahrnehmen, die in jeder Kultur für Würde sorgen? Wie können wir die Folgen der Unterdrückung und Verletzung in ihren vielen Formen reparieren (Domination, Kolonisation, Aggression etc.)? Die Moderation hatte Mara Alagic und es referierten Fatma Tufan, Gary P. Jones, Amer Elhafi und Rami Abu Naffaa.



Nach Connection-Reflection Groups und Kaffeepause wurden mehrere „Messages to the World“ vor Ort oder per Zoom vorgetragen. Bei den Einladungen zur Konferenz war darauf aufmerksam gemacht worden, dass Jedermann eine bis zu 4-minütige „Message to the World“ formulieren und als Kurzvideo einreichen oder als Life-Vortrag halten konnte. Auch die während der Konferenz nicht vorgetragenen „MTTW“s sind inzwischen auf der Homepage der HumanDHS abrufbar.

Nach dem Lunch und einer Pause im Quartier wurden wir an diesem 2. Konferenztag zu einem Dinner im parkähnlichen Garten der Villa von HRH Prinz El Hassan Bin Talal chauffiert. Zunächst wurden wir nach der Begrüßung durch His Royal Highness und seiner Ehefrau in großen Gartenstuhlrunden zum Small Talk platziert. Um 20 Uhr wurden wir zu zwei reichlich gedeckten Tafeln geführt, an der der Prinz und an der anderen Tafel die Prinzessin mittig Platz nahmen. Ich fühlte mich besonders geehrt, da meine Platzkarte genau gegenüber von Prinz Hassan angebracht war. Dorothee saß an der Tafel der Prinzessin. Es wurden wunderbare Speisen und Getränke der Levante gereicht und anregende Gespräche geführt. An unserem Tisch saß unter anderen der Präsident der Deutsch-Jordanischen Universität in Amman, Professor Dr. Ala'aldeen Al-Hahouli, der an der TU Braunschweig sein Examen gemacht hatte und während dieser Zeit in Peine unweit des dortigen Bahnhofs gewohnt hatte. (In Peine wohnte und arbeitete ich über 25 Jahre und meine Kinder und Enkel leben dort.) Anschließend an das Dinner setzten wir uns nochmals in den Garten, und weil der Mond wirklich hübsch herunterschien, trugen Dorothee und ich das wunderbare Lied vor: „Der Mond ist aufgegangen“ und auch „Dona nobis pacem“.

Am dritten und letzten Tag der Dignity-Konferenz im RIIFS hielt zunächst Evelin Lindner ihren Hauptvortrag zum Thema ihres neusten Buches: „From Humiliation to Dignity for a Future of Global Solidarity“ (Von Unterdrückung zu Menschenwürde in einer Zukunft der globalen Solidarität). Sie zeigte auf, dass die Menschheit ihre Angelegenheiten auf diesem Planeten so gestalten muss, dass allen ein würdevolles Leben möglich wird, und wie dieses Ziel zu erreichen ist. Auch diesem Vortrag folgten die vertiefenden Connection-Reflection Groups vor Ort und online.

Nun schloss sich der letzte Dignilogue (Nr. 5) an mit dem Motto: Gestaltung unseres Lebens in Würde: Die Rollen von Schönheit, Musik, Bewegung, Poesie, Spiritualität, Natur und Kunst. Folgende Fragen wurden betrachtet: Wie kann Kreativität zur Einsicht und Energie bei unseren Bemühungen beitragen? Welche Lektionen über Begegnungen können wir von den indigenen, spirituellen, religiösen und kulturellen Traditionen lernen? Wie



kann das Überreichen von „gifts of beauty“ (Gaben der Schönheit) den Samen von Frieden und Würde für jeden pflanzen? Nach den Vorträgen der Referenten (Dorothee referierte spontan über die diversen Aspekte von Würde beim gemeinschaftlichen Chorsingen, ich stellte sieben Thesen über Kreativität vor, die mein Bruder Dieter aufgestellt hatte) schlossen sich wieder Connection-Reflection Groups an.



Der offizielle Teil der Dignity-Konferenz beim RIIFS in Amman endete mit weiteren Vorstellungen von „Messages to the World“, Reflexionen über die gesamte Konferenz, Schlusskommentaren und schließlich Ehrungen der Gastgeber, Mitarbeiter, Unterstützer und Gäste. Wir acht Teilnehmer von der HumanDHS-Bewegung konnten danach noch einen vom RIIFS organisierten Ausflug zum Berg „Mount Nebo“ erleben. Von dort aus soll einst Moses seinem Volk das Gelobte Land gezeigt haben, bevor er dort starb. Über die Kleinstadt Madaba, wo wir nochmals zu einem vorzüglichen Essen eingeladen wurden, wurden wir in unser Hotel in Amman zurückgefahren.



Für Dorothee und mich war diese Konferenz ein einzigartiges Erlebnis. Am beeindruckendsten war die überaus großzügige Gastfreundschaft der Gastgeber und der unermüdliche Einsatz von Prince El Hassan und der Institutsleitung für eine menschlichere Welt. Wir ließen das Treffen mit unseren Dignity-Freunden bei einem Ruhetag mit Abschiedsessen in einem jordanischen Lokal mit orientalischem Flair ausklingen.

Am nächsten Tag (Freitag, 9. September 2022) begannen wir mit unserer sechstägigen Rundreise durch Jordanien in einem vorher gebuchten Mietwagen. Wir besuchten die Sehenswürdigkeiten in Karak (eine Kreuzritterfestung), Petra (seit der Antike bewohnte Stadt in einer Sandsteinschlucht), Wadi Rum (eine touristisch erschlossene Sandwüste mit riesigen bizarren Felsen, die mit Jeeps durchfahren wird und wo Nomadenzelte besucht werden), Akaba (mit Baden im Roten Meer) und zurück an der Grenze zu Israel und am Toten Meer entlang. Am 15. September flogen wir mit Royal Jordanian Airlines zurück nach Hause.

Georg-W. Geckler